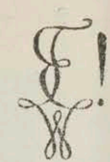
November 1909.
Berlin.



No. 159
22. Jahrgang (44. Semester).

MONATSBERICHCE
der
Freien Wissenschaftlichen Vereinigung
an der Universität Berlin
und der
Freien Wissenschaftlichen Vereinigung
an der Technischen Hochschule zu Berlin.

Kneipe: SW.48, Wilhelmstrasse 118 (Vereinshaus).

Der Inhalt der Monatsberichte ist streng vertraulich!

Inhalt: Ferienbericht. — Rosenthal: Die Satisfaktionsfrage. — Buka: Weihnachten im Gebirge. — Kassenbericht der R.-K. — Literatur. — Semester-Programm. — Kurse. — Geschäftliches. — Personalia. — Anzeigen.

Wir bitten den **Semesterbeitrag** (mindestens **2 Mk.**) an Bbr. **Ernst Meyer**, Berlin C. 25, Münzstrasse 4, zu senden.

Hierdurch bitten wir alle F.W.V.er, die noch kein

Taschenbuch

besitzen, ein solches zum Preise von 2 Mark zu bestellen. Zu Agitationszwecken stehen Exemplare zu ermässigten Preisen zur Verfügung. Bestellungen nimmt entgegen Bbr. Ludwig Schneider, Berlin NO. 55, Jablonskistr. 24.

Ferienbericht.

Drei Monate Ferien haben wir hinter uns — man sollte meinen, dass ein Bericht über sie allein ein Heft unserer M.B. M.B. füllen müsste! Aber man hat es dem Referenten leicht gemacht; es ist wenig „los" gewesen, also auch wenig zu berichten!

Zu Anfang der Ferien dachte man an häufige Ausflüge ins Freie; doch liess man es bei dem guten Gedanken und nur einem Versuch bewenden. Es ging hinaus nach Schlachtensee — mit unsern F.W.V.erinnen. Man ruderte, tanzte (in der „Neuen Fischerhütte"), trank Kaffee, tanzte, ass Abendbrot, — tanzte.

Gefochten wurde in den Ferien fast gar nicht; erst im letzten Monat, in dem auch ein Keilandus neben unsern Brandfüxen mehr oder weniger vom Fechtmeister sich vermöbeln liess. Sehr eifrig war stets unser Tennisplatz besucht und noch spät im Oktober wurden dort unzählige Bälle verhauen.

Längst vergessen haben wir, wie unser Kneiplokal aussieht. Die einzige Ferienkneipe, die angesetzt war, musste in einem fremden Raum stattfinden. — Gemütlicher als in unsern eigenen Räumen waren einige Bierabende: im „Münchener Hofbräu", im „Klausner", bei Siechen! Endlich fand man wieder einmal eine grössere Anzahl aktiver Bbr.Bbr. in ungezwungener Stimmung am Biertisch versammelt, und auch der Sonnabend-Frühschoppen bei Siechen war oft, was man seit langem nicht behaupten konnte, recht gut besucht.

Für das Wintersemester bestehen gute Aussichten! Wir haben ein reichhaltiges Semesterprogramm, das, wie wir hoffen, in den Grundrissen auch wird eingehalten werden können. Wir haben eine Anzahl Keilfüxe — auch die Charlottenburger Bundeskorporation! — und hoffen, in ihnen zur Aufnahme geeignete, tatkräftige Mitarbeiter und — vor allem! — Freunde zu finden. Demgemäss wünschen wir ein recht günstiges Wintersemester der Berliner und ebenso der Charlottenburger und der Heidelberger F.W.V!

Die Satisfaktionsfrage.

Es ist stark zu befürchten, dass die von Bbr. Harburger im letzten M. B. angeschnittene Frage von gewissen Bbr. Bbr., die sich das Wort: Nur keine inneren Krisen! als Leitspruch gewählt haben und, wie mir scheint, gegenwärtig in der F.W.V. Berlin die Mehrheit bilden, totgeschwiegen werden soll. Daher erscheint es mir richtig und nötig, an ein recht gutes Wort des Bbr. Auerbach in den M. B. M. B. zu erinnern, das dem Sinne nach lautete: Solange wird die F.W.V. wachsen, blühen und gedeihen, wie eine kräftige Opposition in ihr vorhanden ist. Weil ich derselben Meinung bin, werde ich mich nicht zu dem faulen Frieden verdonnern lassen, der den Bbr.Bbr. angenehm wäre, die da nervös werden, wenn sie nur daran denken, dass jemand eine Aenderung unsrer Stellung zur Satisfaktion überhaupt nur in Erwägung zieht. Ich möchte wünschen, dass auch ältere Bbr.Bbr. und vor allen Dingen A.H.A.H. sich unsern Rufen nach Freiheit des Individuums anschliessen. Denn um die Befreiung des Individuums von mittelalterlichen Schranken handelt es sich.

Mein ehemaliger Fuchsmajor, A.H. Dr. Isaac, erzählte uns Füchsen immer voller Stolz, er sei bereits mehrmals beteiligt gewesen, als es galt, die unbedingte Satisfaktion in die Wolfsschlucht zu werfen Da jede Abstimmung jedes Bbrs. immer unter dem Gesichtspunkt stattfindet: „Wie nütze ich der Vereinigung?“, so ist es ganz sicher, dass auch dies Mixtum compositum, was jetzt unser Satisfaktionsstatut leider ist, von Leuten, die der Vgg. Vorteil wünschten, geschaffen wurde. Leider haben sich aber diese Bbr.Bbr. damals getäuscht. Denn die Antwort auf die Frage, ob uns unsre Satisfaktionsregeln zuträglich sind, muss „Nein“ lauten. Sie sind weder Fisch noch Fleisch. Steht man auf dem Standpunkt: Trotz der Fortentwicklung des gesamten studentischen Lebens muss eine Studentenvereinigung irgend ein Prinzip inbezug auf die Satisfaktion haben, dann soll man eben unbedingte Satisfaktion geben und sich nicht hinter das Korporations-EG. stecken, das, wie ich weiss, auch noch in keinem Falle zur Schlichtung eines Streites zwischen einem Aussenstehenden und einem Bbr. in Wirksamkeit getreten ist, sondern höchstens sich darauf beschränkte, ganz unwürdigen Ramschereien die Spitze abzubrechen (ich weiss auch noch nicht, ob es dies schon einmal getan hat). Und der von mir oben angegebene Zweck, die Schlichtung eines Streites wäre der einzige Grund, der ein EG. gerechtfertigt erscheinen liesse. Ist man aber der Ansicht, dass eine modern gesinnte, auf wissenschaftlichen Pfaden wandelnde Korporation — was jede wissenschaftliche und ganz besonders die Freie Wissenschaftliche Vereinigung konsequenterweise sein muss — nun auch wirklich fortschreiten und veraltete, selbst von alten Couleurstudenten in schwachen Stunden höhnisch belächelte Vorurteile ablegen muss, dann gehört die unbedingt-bedingte Satisfaktion — so haben einige Bbr.Bbr. bei den Kartellverhandlungen mit Heidelberg unsre Satisfaktionsregeln genannt — ebenso gut zum alten Eisen wie die unbedingte. Was der Berliner V.d.St. schon seit längerer Zeit getan hat, dieser uns stets als urreaktionär geschilderte Verein, die Stellungnahme zur Satisfaktion den einzelnen Mitgliedern zu überlassen, weswegen sollten wir das endlich nicht auch tun? Kein Mensch hat dem V.d.St. wegen seines Vorgehens Feigheit oder Hang zum Kneifen vorgeworfen.

Was nützen uns denn unsre Satisfaktionsbestimmungen und was schaden sie uns?

Eine Beweisführung für die Schädigung, die wir durch sie haben, halte ich für überflüssig, da Bbr. Harburger schon sehr reichlich darüber geschrieben hat. Dieser Bbr., der in der meines Erachtens eigentlich sehr zukunftsreichen Universität München eine Gründung versucht hat, kann es besser beweisen als ich, dass fortschrittlich gesinnten Akademikern, die ja für uns einzig in Betracht kommen, keinesfalls der Mut, wohl aber öfters die Lust fehlt, sich wegen mehr oder weniger kindischer Quisquilien mit irgend einem geistig minorennen Menschen herumzuschlagen. Aus diesem Grunde schliessen sie sich uns nicht an, sondern wenden ihre Kraft der Freien Studentenschaft zu. Das ist die eminente Schädigung, die unsre F.W.V. durch die unbedingt-bedingte Satisfaktion zu erleiden hat.

Ein Einwand, der gegen die Abschaffung der Satisfaktionsbestimmungen sprechen könnte, ist der, dass dann einige wenige Herren mit nasaler Sprech- und Denkweise sich in Zukunft uns nicht mehr anschliessen werden. Da muss das Wort gelten: Manch verloren ist gewonnen! Und ausserdem, hat nicht die Vgg. schon manchmal wegen ihrer Stellung zur Satisfaktion und aus andren Gründen geistigere Werte von sich gestossen, als sie diese paar Outsider zu bringen vermögen.

Dann hat ein mir sehr lieber Bbr. geäussert: „Ja, was denkst du dir eigentlich? Wir züchten ja das Kneifertum, wenn wir unsre Satisfaktionsbestimmungen aufheben und es dem einzelnen überlassen, wie er sich zu dieser Frage stellen will.“ Grundfalsch! Unter Kneifern verstehe ich Leute, die zu feig sind, aus einem gegebenen Wort die Konsequenzen zu ziehen, d. h. es zu halten. Solche Leute sind nach den Erfahrungen der Psychologie aber auch stets sehr leicht bereit, ihr Wort zu geben. Diejenigen, die aus prinzipiellen Gründen Gegner der Satisfaktion sind, die sich etwas dabei denken, und nicht aus Angst und Feigheit Genugtuung mit der Waffe verweigern, die halten wir durch unsre Satisfaktionsbestimmungen leider zurück, bei uns aktiv zu werden; aber Herren, die sich sagen: „Ach Gott, ich benehme mich ja im grossen und ganzen manierlich; ich werde schon keine Kontrahage bekommen; na und wenn ich eine habe, dann trete ich eben aus“, solche Leute schlüpfen wie durch die Maschen eines Netzes durch unsre Satisfaktionsbestimmungen hindurch.

Schliesslich kann ich mir noch denken, dass mehrere Berliner Bbr.Bbr. aus Rücksicht auf Heidelberg gegen eine Umgestaltung unsrer Satisfaktionsbestimmungen sind. Auch dieser Grund ist nicht stichhaltig. Ob Heidelberg allerdings dazu kommen kann, auch seine Bestimmungen einer Revision zu unterziehen, das weiss ich nicht; aber ein Hinweis für die Zweifler: der Berliner V.d.St. hat folgende Stellung zur Satisfaktion: Jedem Mitglied bleibt es überlassen, ob es Satisfaktion geben will oder nicht, oder für welche Beleidigungen er Satisfaktion geben will; nur muss er dem Konvent beim Eintritt Mitteilung machen; der Heidelberger V.d.St. gibt dagegen unbedingte Satisfaktion und beide Vereine vertragen sich doch auch ganz gut. Ich hoffe daher, dass es uns, die wir doch fortschrittlich sind, möglich ist, die Stellungnahme der Bundeskorporation ruhig zu ertragen, auch wo wir sie nicht teilen. Aber Heidelberg hätte m. E. auch gar nicht das Recht, sich in Berliner interne Angelegenheiten einzumischen, wenn ihm auch Berlin laut Bundesvertrag von einer eventuellen Satzungsänderung Mitteilung machen muss. Denn wir haben ja kein Musskartell; Bbr.Bbr., die aus Berlin nach Heibelberg kommen, brauchen ja nicht aktiv zu werden, wenn sie sich der unbedingten Satisfaktion nicht fügen wollen. Und Heidelberger, die nach Berlin kommen, sollen ruhig weiter unbedingte Satisfaktion geben; denn ihre Aktivität in Berlin ändert ja laut Bundesvertrag gar nichts an ihrer Satisfaktion. Wenn irgend ein Heidelberger F.W.V.er sich gegen das Aktivwerden in Berlin aussprechen würde, falls Berlin seine Satzungen in puncto Satisfaktion änderte, so bewiese er weiter nichts als ungewöhnliche Kurzsichtigkeit.

Carl Rosenthal F.W.V. Berlin und Heidelberg (XXXX, XX).

Weihnachten im Gebirge.

Ungetrübtester Frohsinn und engster Zusammenschluss, das waren die Merkzeichen unseres letzten Winterausfluges. Was Jahre, Jahrzehnte in den Städten nicht vermochten, das geschah hier fast von selbst in kurzen Stunden. Nur einen Fehler hatte die Veranstaltung. Nur ein Punkt gab zu Bedauern Anlass. Es war zwar ein Ausflug des Alten Herren-Bundes, aber es wurde, was nicht beabsichtigt und gewollt war, zu einem Ausflug von Alten Herren. Kein Aktiver hatte uns die Ehre gegeben. Nicht einmal Schneider, der uns damals die Liederbücher auf die Bahn brachte, war trotz eines namhaften Zuschusses, den ihm Calmon in Aussicht stellte (2,50 in Anweisung und eine gebrauchte 10 Ctm.-Marke), nicht zum Mitkommen zu bewegen. Er ahnte wohl, dass dieser Trip eine ganze Menge kosten würde, und dass dem so war, das hätten wir jüngeren A.H.A.H. auch sehr verspürt, wenn nicht ältere kapitalkräftig in die Bresche gesprungen wären.

Es geht aber auch viel, viel billiger, so billig, dass jeder Aktive mitkommen kann und gegen Berlin in den Weihnachtsfeiertagen vielleicht noch etwas spart — und zwar denke ich mir das folgendermassen. Es darf nicht so viel und weit gegangen werden wie voriges Jahr. Damals war es sehr schön, jede Nacht in einem andern Bett zu liegen. Das kostete aber eine ganze Menge Geld, wozu noch Wagenfahrten und Gepäcktransportkosten kamen — denn selbst trugen wir kein Gepäck. Darum muss diesmal die Parole lauten: Standquartier. Wenn wir in Massen auftreten, uns vor allem rechtzeitig melden, dann können wir billigere Zimmer bekommen, die pro Bett sicher nicht mehr als 2 M. kosten werden. Den bequemeren, komfortgewöhnteren A.H.A.H. steht es ja frei, in einem besseren Hotel oder im selben Hotel in besseren Zimmern zu wohnen. Damit wird uns ja auch die Möglichkeit nicht genommen, ausgibige Tagesausflüge zu machen, für die ich Schreiberhau als besonders geeigneten Ausgangspunkt halte. Dieser Ort hat den weiteren Vorteil erstklassiger Sportbahnen (Rodel, Bobsleigh, Ski und Schlittschuh), sowie billiger Sportgeräte (Leihgebühr pro Tag Rodel 0,50 M., Skis 1,— M.). Eine weitere grosse Ersparnis liesse sich dadurch erzielen, dass man auf die gängereichen Menus verzichtet. Für 1,50 M. bis 2,— M. ist ein sehr reichliches, Touristenanforderungen entsprechendes Mittag erhältlich. Für Getränke werden die A.H. A.H., wie mir allgemein versichert wird, in wahrhaft mütterlicher Weise sorgen.

Nach meiner Berechnung wird also ein 4—5tägiger Riesengebirgsausflug 40, allerhöchstens 50 M. kosten. Wenn also diejenigen, die Lust haben, eventuell mitzukommen, bis zu Weihnachten etwas rationell leben, dann kann jeder die paar Kröten zurücklegen.

Hauptsache ist aber, dass sich rechtzeitig ein paar Leute darum kümmern, wegen der Zimmer korrespondieren und wegen der Preise sich orientieren. Vielleicht gibt es auch an anderen Orten für uns günstigere Bedingungen. In Betracht kämen noch Krummhübel und einige Orte im Thüringer Wald.

Drum auf, F.W.V.er Füxe! Bekümmert Euch um den Ausflug, sorgt dafür, dass die Organisation auch dieses Mal auf derselben Höhe steht, wie die im vorigen Jahr, vor allem aber, dass der Winterausflug diesmal ein F.W.V.er-Ausflug nicht nur ein A.H. A.H.-Ausflug wird.

Denn wichtiger noch als der Zusammenschluss zwischen A.H. A.H. untereinander, ist der zwischen A.H. A.H. und den aktiven Bbr.Bbr. Und dass hierzu derartige Ausflüge das beste Mittel sind, davon sind alle, die einmal mit waren, fest überzeugt.

Hans Buka, F.W.V. A.H. A.H.

Kassenbericht

der Redaktions-Kommission der Monatsberichte für das S.-S. 1909.

Einnahmen.		Ausgaben.	
Bestand am 1. April 09	Mk. 52,09	An J. S. Preuss für Druck	Mk. 500,—
Abonnementsbeiträge:		Drucksachen bei Bär	„ 6,—
237 A.H. A.H.	„ 564,40	Porto	„ 111,50
44 Bbr. Bbr.	„ 88,10	2000 Umschläge mit Aufdruck	„ 27,—
56 A.H. A.H. u. Bbr. Bbr. Heidelb.	„ 116,20	Verschiedenes	„ 5,40
Anzeigen	„ 35,—	Bestand am 31. Okt. 09	„ 205,89
Summa	Mk. 855,79	Summa	Mk. 855,79

Dr. Curt Calmon, F.W.V. A.H.
Vorsitzender.

Max Auerbach, F.W.V. XX.
Kassenwart.

Berlin, 31. Oktober 1909.

Literatur.

Zur 500jährigen Jubelfeier der Universität Leipzig hat die „Deutsche Juristen-Zeitung" eine Festnummer erscheinen lassen, die sie auch der Redaktion der M.B. übersandte mit der Bitte, sie im Vereinsorgan zu rezensieren. Aus der Fülle des Gebotenen greifen wir die Artikel heraus, die sich mit unserem E.M. Prof. Mommsen beschäftigen. Im Herbst 1848 war Theodor Mommsen, einem Rufe Gerbers folgend, nach Leipzig gekommen, wo er im glücklichsten Zusammenleben mit seinen Freunden Jahn, Haupt, Danzel, Reimer, Wigand, Hirzel, Freytag den Winter verbrachte. Infolge neuer in Berlin ihm gemachter Angebote zog er jedoch zum Bedauern der Leipziger Juristen-Fakultät seine Annahme zurück und siedelte nach kurzer Zeit wieder nach Berlin über. So ist es gekommen, dass Mommsens Wirksamkeit in Leipzig nur eine vorübergehende gewesen ist. Doch von seinem regsamen Geist legt die Tatsache Zeugnis ab, dass er trotz der kurzen Zeit sich auch in Leipzig zum Sprachrohr der fortschrittlichen Ideen gemacht hat. In einer an den sächsischen Minister von der Pfordten gerichteten Adresse spricht sich Mommsen scharf gegen den von der sächsischen Kammer dokumentierten Partikularismus aus. Im übrigen sei noch anerkannt, dass der Herausgeber es verstanden hat, uns in seiner Festgabe ein eindrucksvolles Bild von der grossen Bedeutung der Leipziger Juristen-Fakultät für die Entwicklung des deutschen Rechtes zu entwerfen. M. A.

A.H. Wilhelm Fliess hat bei Eugen Diederichs, Jena, ein neues Buch erscheinen lassen mit dem Titel „Vom Leben und vom Tod". Er veröffentlicht darin 6 Vorträge, von denen er 4 in der F.W.V. gehalten hat. Er entwickelt in ihnen die Gedanken, die er in seinem grossen Werke „Der Ablauf des Lebens" niedergelegt hat und bringt die darin aufgestellten Probleme an der Hand von Einzeldarstellungen dem grossen Publikum näher. Die Vorträge sind bereits, soweit sie in der F.W.V. gehalten wurden, in den M.B.M.B. durch ausführliche Referate wissenschaftlich gewürdigt worden. So bleibt uns nur noch übrig, auf den wissenschaftlichen Ernst hinzuweisen, mit dem der Verfasser die Resultate seiner Forschungen vorträgt, und auf die klare Darstellung und die schöne Sprache, die dem Leser seines Buches einen hohen künstlerischen Genuss bereiten. Wenn er seinen letzten Vortrag „Vom Todesproblem" mit den Worten schliesst:

> „Tiefer als je verstehen wir jetzt den Weisen, der einst die Frage: ‚Tod, wo ist dein Stachel?' aus glaubensfrohem Herzen verneinen durfte",

so darf er für sich das hohe Verdienst in Anspruch nehmen, uns das Verständnis jener Frage erschlossen zu haben. A—ch.

Semester-Programm für das Winter-Semester 1909/10.

Montag, den 1. November 9 h. s. t. Herr Professor Dr. Ludwig Bernhard: „Der moderne Parlamentarismus". Semesterantrittskneipe.

Donnerstag, den 4. November $9^1/_2$ h. s. t. Herr Dr. med. Rehfisch: „Moderne Herzdiagnostik".

Montag, den 8 November $^1/_2$9 h. s. t. Herr Kaiserlicher Legationssekretär Adolf von Flöckher, Majoratsherr: „Auswärtige Fragen der deutschen Reichspolitik".

Donnerstag, den 11. November 9 h. s. t. Herr Dr. R. G. Salomon F.W.V. A H. Mitarbeiter der Monumenta Germaniae historica: „Entstehung der englischen Kolonialmacht".

Montag, den 15. November $9^1/_2$ h. s. t. Fräulein Dr. Duensing: „Pflegerische und sozialpolitische Jugendfürsorge".

Donnerstag, den 18. November 9 h. s. t. Herr Oberstleutnant z. D. Prof. Dr. Pochhammer: Dantes „Göttliche Komödie" und Goethes „Faust".

Montag, den 22. November $9^1/_2$ h. s. t. Abend der alten Herren; Herr Albert Willner F.W.V. A.H., Generaldirektor der „Ausstellungshalle": „Rassenfragen".

Donnerstag, den 25. November 9 h. s. t. Herr Dr. phil. Max Osborn: „Max Klinger" (mit Lichtbildern).

Montag, den 29. November $9^1/_2$ h. s. t. Herr Bruno Buchwald, Herausgeber der Buchwaldschen Börsenberichte: „Der gesetzliche Schutz der Depositengelder".

Donnerstag, den 2. Dezember 9 h. s. t. Herr Theodor Kappstein, Dozent a. d. Neuen Freien Hochschule: „August Strindberg".

Montag, den 6. Dezember $9^1/_2$ h. s. t. Herr Prof. Dr. Franz: „Ingenieurarchitekturen (mit Lichtbildern).

Mittwoch, den 8. Dezember 9 h. s. t. Gesellschaftsabend im Saale des Schillertheaters Charlottenburg; Herr Prof. Dr. Richard Sternfeld: „Meine Erinnerungen an Bayreuth und seinen Meister".

Montag, den 13. Dezember $9^1/_2$ h. s. t. Herr Stadtverordneter Paul Hirsch F.W.V. A.H.: „Komunalpolitische Zeit- und Streitfragen".

Donnerstag, den 16. Dezember 9 h. s. t. Bbr. cand. med. Hermann Engel: „Das Problem der modernen Ehe".

Montag, den 20. Dezember 9 h. c. t. Weihnachtskneipe (mit Mimik).

Montag, den 10. Januar $9^1/_2$ h. s. t. Herr Dr. Ernst Jaffé F.W.V. A.H., Herausgeber der „Monatshefte der kunstwissenschaftlichen Literatur": „Das deutsche Fachzeitungswesen".

Donnerstag den 13. Januar 9 h. s. t. Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Adolf Lasson F.W.V. E.M.: „Form und Inhalt im Kunstwerk".

Montag den 17. Januar $9^1/_2$ h. s. t. Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. B. Proskauer, Direktor des Städtischen Untersuchungsamtes: „Verhütung und Bekämpfung der Infektionskrankheiten".

Donnerstag, den 20. Januar 9 h. s. t. Bbr. Kurt Goldschmidt: „Geschmackswandlungen im Kunstgewerbe".

Montag, den 24. Januar $9^1/_2$ h. s. t. Herr Geh. Just.-Rat Prof. Dr. Franz von Liszt F.W.V. E.M.: „Der Entwurf des Strafgesetzbuches".

Montag, den 31. Januar $9^1/_2$ s. h. t. Herr Lovis Corinth: „Ueberblick über die sezessionistischen Bestrebungen".

Donnerstag, den 3. Februar 9 h. s. t. Bbr. stud. jur. Hans José Rehfisch: „Das Problem Wagner-Nietsche".

Montag, den 7. Februar $9^1/_2$ h. s. t. Herr Dr. Damaschke: „Bodenreform und Kommunismus".

Donnerstag, den 10. Februar 9 h. s. t. Bbr. stud. med. Walter Königsberger: „Ueber Hypnotismus".

Montag, den 14. Februar $9^1/_2$ h. s. t. Herr Dr. Donig F.W.V. A.H.: „Berliner Bauschwindel".

Donnerstag, den 17. Februar 9 h. s. t. Herr Fritz Engel F.W.V. A.H., Redakteur am „Berliner Tageblatt. Thema noch unbestimmt.

Kleinen F.W.V.ers

zeigen ergebenst an

Prof. Dr. **Wilhelm Caspari**, F.W.V. A.H., und Frau.

Donnerstag, den 24. Februar und Montag, den 28. Februar O.G.V.

Donnerstag, den 3. März 9 h. c. t. Schlusskneipe.

Mitte Januar veranstalten wir einen Ball. (Näheres s. bes. Einladung.)

Besichtigungen.

Sonnabend, den 6. November: Städtische Irrenanstalt Buch. (Führung Herr Oberarzt Dr. Franz Sklarek F.W.V. A.H.)

Führung durch die Börse von Herrn Bruno Buchwald.

Kurse.

Im Laufe des Wintersemesters gedenke ich bei genügender Beteiligung zwei Kurse in der Form von Kolloquien abzuhalten (NB. und auch durchzuführen):

I. Die Bedeutung der moralischen Qualitäten des Arbeiters und Angestellten für den modernen Grossbetrieb mit spezieller Berücksichtigung der Frage, ob die immer weitergehende Spezialisierung und der Ersatz der menschlichen Arbeit durch automatische Maschinen den Arbeiter wirklich „zur Maschine herabdrückt" und ferner unter Berücksichtigung der Frage, ob der Konzentration der arbeitenden Intelligenzen, wie sie der moderne Maschinenbetrieb mit sich bringt, in der Sache selbst liegende Grenzen gezogen sind, die allmählich wieder zu einer grösseren [illegible]

künstlerischer Fragen. Es soll hierbei namentlich auch die technische Seite nationalökonomischer Fragen erörtert werden, soweit sie der Nichttechniker zum Verständnis nationalökonomischer Probleme braucht. Soweit notwendig, sollen hierbei auch die naturwissenschaftlichen Grundlagen unsrer Technik für Nichtnaturwissenschaftler gestreift werden. In Aussicht genommen ist bisher:

1. Die Reproduktionstechnik (Farbendrucke, Radierungen usw.
2. Die Frau in der Industrie.
3. Die Salpeterfrage.

4. Wie baut man und richtet man ein Einfamilienheim in gutem Geschmack ein und was kostet es (Kalkulationsübung, soweit sie für Privatleute in Frage kommt).
5. Die „künstlerische Wirkung“ eines Gegenstands vom Standpunkt der Technik.
6. Das deutsche Kleinhaus und das amerikanische Sommerhaus.

Dr. Wilhelm Kochmann. F.W.V.

44 Bbr. Bbr. . . . . „

56 A.H. A.H. u. Bbr. Bbr. Heidelb. „ 116,20

Anzeigen . . . . „ 35,—

Summa Mk. 855,79

Ordentliche Generalversammlung vom 26. VII. 09.

Antrag Bbr. Isaac. Beantrage: F. W. V. en beschliessen, zu einleitenden Schritten in der Reform des Vereins- und Versammlungsrechts wird eine Kommission gewählt, die mit Beginn des W.-S. 09/10 mit Vorschlägen an die Vgg. heranzutreten hat, wird angenommen.

Der Vorstand wird entlastet.

Der Vorstand für das W.-S. 09/10 setzt sich zusammen aus den Bbr.Bbr. Kuznitzky, Mühlberg, Schneider, Schwabach, Kramer.

Ordentliche Generalversammlung vom 29. VII. 09.

Neuwahl des E. G. Es werden gewählt: A.H. A.H. M. Levy, F. Herz, W. Simon, Perls, Plessner, Bbr.Bbr. Heine, Dobriner, Löwenthal, Engelmann.

Der F. M. Bbr. Kochmann wird entlastet.

Aemter.

Bbr. Mühlberg ×, Bbr. Schwabach ××, Bbr. Rehfisch ××××.

R.-K.: A.H. Buka, Bbr.Bbr. Auerbach, Bachstez, Isaak, Mühlberg, Schneider, Königsberger.

Agitations-Kommission: Bbr.Bbr. Auerbach, Isaak, Hirschberg.

Ballkommission: A.H. Gerstel, Bbr.Bbr. Kaufmann, Engel, Jakobsohn, Schwabach.

Weihnachtskommission: A.H. Buka, Bbr.Bbr. Königsberger, Schwabach, Rehfisch, Spanier.

F.M.: A.H. Heckscher.

F.W. Bbr. Mühlberg.

In einer an den sächsischen Minister von der Pfordten gerichteten Adresse spricht sich Mommsen scharf gegen den von der sächsischen Kammer dokumentierten

Bbr. Rosenthal, Heidelberg, Hauptstr. 20.
Bbr. Georg Katz, Heidelberg.
Bbr. Perls, München, Kapellenstr. 3.
Bbr. Werner, N.W. 23, Lessingstr. 26, bei Frau Karger.
Bbr. Auerbach, W. 50, Rankestr. 31/32, Tel. Charl. 12259.
A.H. Dr. A. Apfel, W. 50, Würzburgerstr. 1a, Amt 6a, 18635.
A.H. Berg, Danzig, Holzgasse 30.
A.H. Buka, Kurfürstenstr. 27, Amt VI, 2781.
A.H. Eisenstaedt, Bureau: Friedrichstr. 81, Amt I, 7786,
A.H. Ludwig Frank, W. 30, Winterfeldstr. 25.
A.H. Gerstel, Kaufmann, Frankfurt a. M., Schillerstr. 2.
A.H. Korach, Hirschberg i. Schl. Wilhelmstr. 61.
A.H. Leibholz, Köpenickerstr. 90/91.
A.H. J. Lippmann, Breslau, Graupenstr, 5.
A.H. Rubin, Essen a. Ruhr.
A.H. Tell, W. 30, Luitpoldstr. 21, Amt VI, 3983.
A.H. Glass, (Heidelberg), Johanniterstr. 1.
A.H. Th. Cohn, Altona.
A.H. A. Wolff, Bureau: Dorotheenstr. 11.
Bbr. Bachstez, Charlottenburg, Kantstr. 27.
A.H. Kosterlitz, Treptow, Grätzstr. 2.
A.H. P. Neumann, Charlottenburg, Mommsenstr. 18.
Bbr. Kochmann, N.W. 52, Spenerstr. 24.
A.H. Leander, Bureau: SW. 68, Zimmerstrasse 16/17, Amt I, 1405.
Bbr. Schneidereit, Charlottenburg, Hardenbergstr. 42.
Bbr. Kaufmann, Telephon: Amt Charl., 5090.
A.H. Wallenberg, Hotel Monopol.
A.H. Rothschild, Freiburg i. B., Karlstr. 83, Bureau: Kaiserstr. 118.
A.H. Sternfeld, Privatwohnung: Rosastr. 7b.
Bbr. Cramer, Charlottenburg, Suarezstr. 5.

Prüfungen, Auszeichnungen, Niederlassungen.

Bbr. Meinrath bestand die erste juristische Prüfung mit gut und promovierte in Rostock zum Dr. juris.

A.H. Weiss bestand die grosse juristische Staatsprüfung mit gut.

A.H. Th. Cohn ist an das Amtsgericht in Altona versetzt.

A.H. Schlichting hat sich als Rechtsanwalt niedergelassen.

A.H. Rubin ist Oberarzt am Städtischen Krankenhaus in Essen-Ruhr.

A.H. L. Levy ist Fabrikbesitzer und Gerichtsassessor a. D.

A.H. Korach ist Direktor einer Pensions- und Vorbereitungsanstalt für israelitische Knaben in Hirschberg in Schl.

Bbr. Dobriner bestand in Berlin die erste juristische Prüfung mit gut.

Bbr. Liepmann (F.W.V. Heidelberg) bestand die erste juristische Prüfung.

A.H. Buka promovierte in Jena zum Doktor juris.

Familiennachrichten.

A.H. G. Kaufmann hat sich verlobt.

A.H.A.H. Paul und Hans Samter verloren ihre Mutter durch den Tod.

Literatur.

A.H. W. Fliess: Vom Leben und vom Tod.

A.H. K. Gordan: Das Reichsgesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. V. 1909. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München.

A.H. B. Weiss: Ueber den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit. Schweitzer'sche Verlagsbuchhandlung, München.

Ihrer Militärpflicht genügen:

A.H. Kosterlitz, beim Telegraphen-Bataillon in Treptow.
A.H. M. Tarnowski, beim 2. Garde-Regiment in Berlin.
Bbr. Neisser, beim Garde Füsilier-Regiment in Berlin.

Durch die Geburt eines kräftigen **Jungen** wurden hocherfreut

Hugo Lippmann, F.W.V. A.H., und Frau.

Breslau, August 1909.

Meine Verlobung mit Frau Willy Garai geb. Pringsheim zeige ich hiermit allen lieben A.H.A.H. und Bbr.Bbr. an.

Rechtsanwalt **S. Jarecki**, F.W.V. A.H.

Posen, Juli 1909.

Lotte Kosterlitz F.W.V.
Dr. Jacques Abraham, F.W.V. A.H.
Verlobte.

Berlin, Oktober 1909.

Die Geburt eines

Jungen

beehren sich allen Bundesbrüdern anzuzeigen

Rechtsanwalt **Dr. Georg Siegmann**, F.W.V. A.H.
und Frau Henny, geb. Lilienthal.

Berlin, Oktober 1909.

Rechtsanwalt Paul Muszkat F.W.V. A.H.
Elly Muszkat, geb. Schlossmann
Vermählte.

Berlin, Juli 1909.

Die Geburt eines

kleinen F.W.V.ers

zeigen ergebenst an

Prof. Dr. **Wilhelm Caspari**, F.W.V. A.H., und Frau.

Charlottenburg, Oktober 1909.

Durch die Geburt einer

kräftigen Tochter

wurden hocherfreut

Dr. **J. Kupferberg**, F.W.V. A.H., und Frau Anna,
geb. Lowitsch.

Berlin, August 1909.

Meine Verlobung mit Fräulein **Lotte Goldschmidt**, Tochter des Herrn Bankier Goldschmidt und seiner Frau Gemahlin, beehre ich mich hiermit allen lieben A.H.A.H. und Bbr.Bbr. anzuzeigen.

Dr. **S. Löwenherz**, F.W.V. A.H.

Berlin, Oktober 1909.



Die Redaktions-Kommission. I. A.: Dr. Curt Calmon, W. 50, Nürnbergerstr. 69a.
Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.